

Schauläden und fühlte mit Bonneschauer die halbigenen Blicke schöner Männer auf sich ruhen.

So ergriff sie mit lebhafter Freude Vaters Vorschlag — Fides wurde zu Hause benützt, — mit Doktor Vieler auf die „Wohnungssuche“ zu gehen. Der Bräutigam stimmte bei. Es dünkte aber Fides, als hörte sie aus seiner Zusage Zurückhaltung, ja leisen Unmut. Ihre feinfühligste Seele, die alles, was Vieler erregte und bewegte, unwillkürlich mitempfand, hatte den Nebenklang ganz richtig gedeutet. In dem Gelehrten stieg bei den begeisterten Worten seiner Spes ein dunkles Unlustgefühl auf von kommenden unruhigen Tagen, von Nebenverpflichtungen, die ihn von seiner wissenschaftlichen Tätigkeit weit abziehen würden.

Für Spes brach nun eine interessante, abwechslungsreiche Zeit an. Mit größtem Eifer studierte sie die Tageszeitungen, prüfte die Angebote freistehender Wohnungen, hatte mit ihrem Vater, vor allem mit der weltkundigen, geschwägigen Florette lange Beratungen, schnitt die Anzeigen heraus und stellte dann mit Hilfe Balthasars, der ja jede Straße, jedes Haus der Innenstadt kannte, den Begeplan für den nächsten Tag fest. Sie kam sich überaus wichtig vor. Dem suchte sie auch durch die Wahl ihrer Trauerkleidung den rechten Ausdruck zu geben. Die Leute, zu denen sie kam, sollten sofort die Ueberzeugung gewinnen, es mit einer Dame aus den ersten Kreisen zu tun zu haben.

Pünktlich um zwei Uhr hielt der Mietswagen vor dem Waldhause. Wie eine Fürstin stieg Spes ein, winkte Florette, von der sie bis zum Wagenhals begleitet wurde, nochmals graziös zu und fuhr dann zu Doktor Vieler, um mit ihm die in Aussicht genommenen Wohnungen zu besichtigen.

Dabei zeigte sie eine Ausdauer und Unermüdblichkeit, über die Vieler staunte und um die er sie hätte beneiden mögen, denn schon am dritten Tage war ihm das Wohnungsuchen so langweilig, so widrig, daß er sich hütete und mit beklommenem Herzen über die schönen Stunden trauerte, die er opfern mußte, um treppauf, treppab zu steigen, leere, abgewohnte Räume zu begutachten; ja, selbst bis in den Keller, bis zur Bodenkammer schleppte ihn die unverdroffene Spes. Dabei war sie so wählerisch, so anspruchsvoll, daß ihm allmählich die Hoffnung schwand, überhaupt je etwas Passendes für Heimfurch zu finden. Und wenn ihn dann die Vermieter so felsam ansahen und dem lebhaften, unzufriedenen Geschöpfe als der künftigen „gnädigen Frau Professor“ zu schmeicheln suchten, fühlte er in sich etwas Scham aufsteigen.

So hatten sie auch heute wieder — natürlich erfolglos — drei große Wohnungen besichtigt. Doktor Vieler fühlte sich abgepannt und mißlaunig. Sein verdrossenes Schweigen mußte der Braut verraten, wie es um seine Stimmung stand. Am liebsten wäre er heimgegangen und hätte sich hinter seinen Folianten und Pergamenten verschauelt gegen alles, was Wohnungssuchen heißt.

Doch nein, Spes schien nichts von der Verdrossenheit ihres Bräutigams zu gewahren. Lässig hatte sie sich in seinen Arm gehängt und bewog ihn mit der Flut ihrer schmeichelnden Worte, sie durch die Kaiserstraße zu führen und dort die neuen Auslagen beim Hofjuwelier Idor Schmieder zu betrachten. Halb widerwillig gab Vieler nach.

Er war wirklich seiner reizenden Braut etwas böse. War es nicht rücksichtslos von ihr, ihm fast jeden Nachmittag zu rauben, war es nicht rücksichtslos von ihr, seinen Mißmut, seine Abspannung gar nicht bemerken zu wollen? Und warum ließ sie so tolett nach allen Seiten ihre Blicke spielen? Sie war doch seine Braut und brauchte nicht die Aufmerksamkeit anderer Herren herauszufordern! Wie im Rebel huschte ihm plötzlich die Erinnerung an Fides durch die Seele. Die hatte er vergangenes Jahr einmal zufällig hier in der Kaiserstraße getroffen. Natürlich gab er ihr das Geleit. Wie fein, wie vornehm war — —!

Da unterbrach ihn Spes Stimme: „Aber Schatz, Du träumst ja! . . . Siehe nur, wie allerliebste!“ Vieler fuhr aus seiner Erinnerung auf. Richtig, da

standen sie ja schon vor dem mächtigen Doppelschäufelstier des Hofjuweliers.

Wiewohl noch der Nachmittag sein Licht ungehemmt gab, glühten doch schon da drinnen die elektrischen Birnen, durch Spiegel dufendfach reflektiert, daß die Brillanten in den weißplüschigen Bierkästen in tausend Strahlen verlockend aufblitzten, und die Saphire, die Rubine und Amethyste ein warmer Lebenshauch überglänzte.

Spes hatte sich ellig durch die schauende Menge gedrängt. Nun stand sie vor den wunderschönen Schätzen. In ihre Augen trat ein begehrlches Leuchten. Ach, ansuchen können, hier das zarte Diadem, dort die entzückende Agraffe, da der feurige Brillantring! Sie seufzte! Ach, sie war arm, und auch Vieler besaß nichts!

Sie hatte den Arm ihres Bräutigams losgelassen. Geblendet von dem Glanze, der seinen Augen wehe tat, trat Vieler weg und ließ seinen Blick gleichgültig über die Leute schweifen, die sich lachend und plaudernd an ihm vorbeischiebten.

Doch jetzt sollte er etwas erleben, was ihm das Blut fast zum Sieden brachte.

Neben seiner Braut hatte sich ein junger Herr gestellt, um wohl die reichen, geschmackvollen Auslagen zu bewundern. Der breite, flotte Sammethut gab ihm das Aussehen eines Klinklers.

Jetzt war der Fremde ganz dicht neben Spes getreten. Zufällig hob diese das Auge. Ihr Blick begegnete dem des Fremden. — Da — ein jähes Erröten Spes — ein lauter Freudenschrei des andern, und schon hatte er sie stürmisch an sich gezogen und einen Kuß auf ihre Lippen gedrückt.

„Signora? — Spes? . . . Du?“

„Antonio? . . . Ist's möglich?“

Verwundert schauten die Leute auf, bildeten einen kleinen Kreis um die beiden und lächelten. Aha, ein Liebespaar, das sich wohl nach langer Trennung wieder sah! Ein paar Damen rümpften die Nase: „Wie unfein! Sich hier in der belebtesten Straße so vor allen Leuten abzuküssen!“

Und Doktor Vieler? Er hatte den ganzen Vorgang beobachtet. Er fuhr sich an die Stirne. Litt er denn an Haluzinationen? . . . Er wollte auf die beiden zugehen . . . seine Fäuste waren ihm wie gelähmt. Sekundenlang stand er so. Dann überließ ihm heiße Scham und löste in ihm lodenden Jörn aus.

Er trat auf den Fremden zu. Er rüttelte ihn an der Schulter: „Mein Herr, was fällt Ihnen ein?“

Mit verständnislosen Lächeln blickte ihn der andere an. „Signor, Sie wünschen?“

„Was gibt Ihnen ein Recht, diese Dame zu küssen?“

„Wieder dieses überlegene Lächeln.“

„Ein Recht? Signora ist meine Freundin, meine beste Freundin, und wir haben uns so lange nicht gesehen!“

Wieder suchte er sich Spes zu nähern.

Vieler hob die Hand zum Schläge.

„Unterstehen Sie sich! Die Dame ist meine Braut!“

„Ihre Braut?“ Der Fremde war aufs höchste überrascht. Aufklärung heischend, wandte er sich zu ihr. Der freudigen Erregung über das so unerwartete Zusammentreffen mit Antonio war ein Gefühl tiefsten Schreckens erfolgt.

„Der Herr ist Dein Bräutigam?“

„Ja.“

„Sie hatte es nur geküsst, aber der Fremde mußte es verstanden haben. Sofort ließ er ihre Hand los und lästete den Hut höflich.“

„Signor, gestatten: Antonio del Ancore, Kammerjäger aus Rom.“

Nun streckte er Doktor Vieler kameradschaftlich die Hand entgegen. „Signor, verzeihen, daß ich unwissentlich in ein Bräutigamsrecht eingriff, aber, diavolo, wer sollte ahnen, daß die lustige Spes so schnell Braut würde! Also nochmals Bardon, mein Herr!“

Was sollte Vieler tun? So ergriff er denn, wenn auch

innerlich widerstrebend, die entgegengestreckte Hand und sagte feix und kalt:

„Fräulein Spes ist seit kurzem meine Braut,“ und mit leichter Verbeugung fügte er hinzu: „Doktor Vieler, Professor.“

„Sehr verbunden, Signor!“

Sogleich wandte sich Antonio wieder der noch immer schweigend dastehenden Spes zu.

„Und Frau Corona? Wie geht es ihr?“ Cure Abrell aus Palermo geschah so plötzlich — er drohte neckend mit dem Finger — „und keinen Gruß, kein Wort für den alten Freund!“

Auf einmal wurde sein noch eben lachendes Gesicht ernst. Er hatte bemerkt, wie bei seiner Frage nach Frau Corona in den Augen der Spes langsam eine Träne aufstieg.

„Die Mutter ist — tot —“ ganz tonlos sagte sie es.

„Tot? Die gute, schöne Frau? Tot, wirklich tot?“

Spes nickte stumm.

„Gefegnet sei ihr Andenken!“ Still nahm er den Hut vom Haupte und barg sekundenlang sein Antlitz hinein während seine Lippen ein kurzes Gebet murmelten. —

Dann war er wieder der Alte, Lustige.

Er griff nach Vieler's Arm. „Signor Vieler, kommen Sie! Wir haben uns viel zu erzählen, wir müssen gut Freunde werden! Lassen Sie uns gehen. Die Leute werden auf uns aufmerksam. Ich weiß in der Nähe eine kleine Taberne“ — er schnalzte mit der Zunge — „da gib's guten, echten Falerner! Nein, sträuben Sie sich nicht, Doktor Vieler! Natürlich muß auch Spes mit — es ist dort alles vornehm, nur erstklassige Gesellschaft! Wir müssen doch unsere junge Freundschaft festigen, wir müssen doch das Wiedersehen feiern, wir müssen doch“ — fügte er webmütig hinzu — „dem Andenken der Toten ein Glas widmen.“

Ah, was werden wir uns alles zu erzählen haben, Signora! Kommen Sie, die Zeit ist kostbar,“ — er zog seine Uhr — „habe bereits um sieben Uhr Probe!“

Ohne Vieler's Antwort abzuwarten, hatte er schon den Arm in den seinen gelegt, und ehe Vieler noch recht zu Besinnung kam, sah er schon mit Spes und dem Italiener in dem stimmungsvollen Zimmer der Taberne.

Nun hoben sie die künstlerischen römischen Becher, mit stichen sie an, daß der köstliche Wein leise zitterte:

„Auf gute Freundschaft!“

„Dem Wiedersehen!“

„Der Toten!“

Vieler kam sich wie verzaubert vor. Der ungewohnte Genuß des edlen Weines tat ihm nach der Abspannung unendlich wohl.

Er fühlte ein warmes Prickeln in seinem Blute; er spürte, wie sich über sein Denken eine süße Schwere senkte und doch kam er sich so frei, so leicht vor. Im Halbdunkel des durch bunte Wagenscheiben gebrochenen Lichtes leuchtete ihm das blonde Haargelock seiner Spes wie mildes Sonnen gold entgegen, erschien ihm ihr Antlitz, ihre Gestalt wie die Elfenkönigin, der sich Tom der Reimer auf sieben Jahre verschrieb.

Und ihm gegenüber der Fremde. Hatte er nicht etwas Dämonisches an sich? Das bleiche Gesicht, die schwarzen vollen Lippen, die weißen, blitzenden Zähne, der nimmerruhende Mund.

Fortsetzung folgt.

Volksbücherei Rabenstein.

Gedöfnet jeden Sonntag von 11-12 Uhr vormittags im Erdgeschoß der neuen Schule.

Um den großen Andrang zu verkleinern und Erwachsenen und Kindern schnellere Abfertigung zu ermöglichen, bestimmt die unterzeichnete Verwaltung:

Die Bücherei ist von 11-11 Uhr nur für Erwachsene, von 11-12 Uhr nur für Schulkinder geöffnet. Erwachsene, die die obengenannte Zeit nicht einhalten, haben sich damit verbundenen Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben.

Rabenstein, März 1918. Die Büchereiverwaltung.

Für die uns anlässlich unserer **Arbeitsstrauung** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Karl Czische und Frau Anna
G. 3. beurlaubt geb. Vierbauer.

Reichenbrand, den 8. März 1918.

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Oskar Koch und Frau
geb. Brandenburg.

Rabenstein, im März 1918.

Eine Halb-Etage
1. Juli ab, auch früher, zu vermieten. Zu erfahren Reichenbrand, **Doser Straße 49.**

Geräumige Wohnung mietsfrei
Siegmar, **Friedrich-August-Str. 18.**

Schöne Halb-Etage
sodort oder später zu vermieten. Siegmar, **Carolastraße 8.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Siegmar, **Friedr.-Aug.-Str. 9, pt. 1.**

Siegmar.
Wohnung mit Schlafstube und Küche sofort zu vermieten. Näheres **Fischers Gärtnerei, Am Wald.**

Schönes Logis
preiswert zu vermieten. Reichenbrand, **Hohensteiner Str. 1.**

Schöner großer Garten
mit Unterkunftsraum sofort zu verpachten. **Nevoigtstraße 21.**

Kompl. Wohn- u. Schlafz.-Einrichtung f. elektr. Licht d. s. verkaufen. Rabenstein, **Gardstraße 2, I. 1.**

Getrocknete Kartoffelschalen
und sonstige getrocknete Rübenabfälle kauft ständig **Otto Mossig, Siegmars.**

Ausgekämmtes Haar
kauft **Friseur Wobor, Reichenbrand.**

Bezugscheine
nach neuester Vorschrift sind zu haben in der **Geschäftsstelle des Wochenblattes**

Frauenverein II, Siegmars.
Dienstag, den 12. März, abends 8 Uhr **Versammlung** im Waldschloßchen. Um zahlreiches Erscheinen bittet **die Vorsteherin.**

Kaninchenzüchter-Verein Siegmars.
Rüben eingetroffen; sofort abzuholen bei Mitglied **Hähnel, Reinspringenstr. 15.** D. V.

Jugendmannschaft Reichenbrand.
Morgen Sonntag **Abendunterhaltung.**

„Freie Turnerschaft“ Reichenbrand u. Umg., e. V.
Den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß Sonntag, den 16. März, abends 1/9 Uhr **Monatsoberversammlung** stattfindet. Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand.**

Sparverein Reunion Reichenbrand.
Sonntag, den 10. März, nachmittags 5 Uhr **Versammlung.** D. V.

Riemenzüchter-Verein für Rabenstein u. Umg.
Montag, den 11. März, abends 1/9 Uhr im Waldschloßchen **Versammlung.**
1. Ausfüllung der Zuckerbestellungscheine.
2. Haftpflichtversicherung.
3. Anker, die nicht Mitglieder des Vereines sind, können Bestellungscheine entnehmen bei **Dunger, Siegmars, Rosmarinstraße 10.**

Königl. Sächs. Militärverein Rabenstein.
Zum Begräbnis unfr. Mitgliedes **Kam. Ed. Stoll** heute Sonntag nachmittags 1/3 Uhr, Sammeln in **Röhns Restaurant**, werden die geehrten Kameraden gebeten, recht zahlreich erscheinen zu wollen.
Z. B. An den letzten Begräbnissen mußte eine recht schwache Beteiligung beobachtet werden. Es ergibt daher an alle im Orte noch anwesenden Kameraden die freundliche Bitte, in Zukunft mehr Interesse zeigen zu wollen. Mit kameradsch. Gruß **Der Vorstand.**

Männergesangverein u. Kirchenchor Rabenstein.
Heute Sonntagabend **Abend Übung** in der **Airchshule.**
Sopran und Alt: 1/8 Uhr, Tenor und Bass: 8 Uhr. Um allseitiges Erscheinen bittet dringend **Obi. Kant. H. Sch.**

Hausbesitzer-Verein Rabenstein.
Nächsten Montag, den 11. März, abends 1/9 Uhr **Hauptversammlung** in **Röhns Restaurant.** Um zahlreiches Erscheinen der wertvollen Mitglieder bittet **der Vorstand.**

Erzgebirgszweigverein Rabenstein.
Montag, den 11. d. M. **Generalsversammlung** im **Waldschloßchen Restaurant.**
Tagesordnung:
1. Mitteilungen und Erläuterungen. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahlen.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein **d. Vorst.**

Königl. Sächs. Militärverein „Oberrabenstein“.
Die ordentliche **Hauptversammlung** findet Sonntag, den 10. März, nachmittags 1/9 Uhr im **Vereinslokal** statt. Die Mitglieder werden hierzu eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Mit kam. Gruß **der Vorsteher.**

Turnverein Oberrabenstein zu Rabenstein (f. V.) Niege Einigkeit.
Heute Sonntagabend, 9. März, abends 9 Uhr **Jahreshauptversammlung** im **Vereinslokal.** Niederbilder mitbringen. **Der Vorsteher.**